

ANDERE KLÄNGE • Die unkonventionelle Gruppe Echo mit «Schnitter – i hole di o»

Auch der Tod kann jodeln



Eigenwillig: Corin Curschellas, Walter Lietha und Christine Lauterburg (v. l.).

Die Gruppe Echo hat auch für ihre dritte CD totgesagte Instrumente ausgegraben und interpretiert alte Schweizer Volkslieder auf unkonventionelle Weise. Christine Lauterburg, Corin Curschellas und Walter Lietha singen vom Tod – und schauen ihm dabei lächelnd ins Gesicht.

Ja, auch der Tod kann jodeln. Obwohl er eigentlich wenig zu Lachen hat: Er

bezieht Sozialhilfe, weil die alten Leute immer länger leben, und raucht Zigaretten, obwohl er weiss, dass es schädlich ist, aber es «sy guet gäg d Made». Im Refrain jedoch gibt er allen zu verstehen: «I hole di hole di hole di hole di o!»

Der Auftakt zu «Schnitter – i hole di o» macht deutlich, dass die Gruppe Echo dem Thema Tod auch mit Humor begegnet. Den Text zu «I hole di o» zum Auftakt des Albums hat Endo Anaconda von Stiller Has

geschrieben, und dieser weiss: «Gege Tod het me ke Brot.» Gesungen wird das Lied von der Berner Sängerin und Musikerin Christine Lauterburg. Das neue Album ist bereits die dritte Zusammenarbeit zwischen den Stimmen von Lauterburg, Corin Curschellas, Walter Lietha und der Musik von Doppelbock und dem Violonisten Matthias Lincke.

Anacondas Lied bleibt das einzig aktuelle Stück auf dem Album. Die restlichen 13 Balladen sind – wie es Echo im CD-Booklet nennen – «Treibgut aus fünf Jahrhunderten». Trotzdem fällt «I hole di o» nicht aus dem Rahmen, denn die Musiker haben es verstanden, die Mythen, Geister- und Bauerngeschichten mit ihrer eigenwilligen Interpretation ins Heute zu holen, ohne dass die Lieder dabei unterwegs ihre Seele verloren haben. Die Instrumente, die sie dazu unter anderem benutzen, heissen Busuki, Bodhràn, Chlefeldi oder Drehleier. Auch der gummige Sound einer Maultrommel und ein Dudelsack dürfen nicht fehlen.

«Es ging uns auch darum, vergessene Klangwelten wieder hervorzubringen», sagt der Bündner Liedermacher Walter Lietha. Einige der Instrumente reichen zurück bis in die Zeit der Totentänze, «bei denen man sich jedes Jahr intensiv und auf eine fröhliche Art mit dem Tod auseinandersetzte», sagt Lietha. «Heute wird der Tod verdrängt, oft auch das Leben.» Für den Musiker ergeben die alten Instrumente einen interessanten Kontext «zur heutigen Retorikmusik, deren Sound mit elektronischen Instrumenten erzeugt wird». Die Musik wird mit Strom produziert, und nicht primär vom Instrument. Lietha ergänzt: «Das Album soll auch unsere Hörgewohnheiten infrage stellen.»

Fabian Rottmeier

AARAU Theater Tuchlaube

Metzgergasse 18

Fr, 29. Februar, 21 Uhr

Sa, 1. März, 20.15 Uhr

Vorverkauf www.ticketville.ch, aarau info
Reservation 0900 977 977 (Fr. 1.20/Min.)

Sound hören: www.azonline.ch/live